

ZA6172-79

Studenten-Intervallstudie 1970-1985

- Bericht -

Zentralinstitut für Jugendforschung

Studenten-Intervallstudie (SIS)

"Die Persönlichkeitsentwicklung sozialistischer Studenten
der DDR"Konzeption1. Ausgangspunkt

Die Aufgabe der Universitäten und Hochschulen besteht darin, hochqualifizierte sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen und auszubilden (Staatsratsbeschluss zur 3. Hochschulreform vom 3.7.1969). Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der einheitlichen sozialistischen und wissenschaftlich-technischen Revolution stellt höhere Anforderungen an die Erziehung und Ausbildung der Studenten. Die Immatrikulationsziffern, insbesondere in den strukturbestimmenden Disziplinen, steigen. Inhalt und Form des Studiums entwickeln sich. Um die studentische Jugend als aktuelle und zukünftige politische und wissenschaftliche Potenz der Gesellschaft optimal zu entwickeln und zu lenken, sind wissenschaftliche Erklärungen auf Grund exakter Diagnosen, gesicherte Prognosen sowie auf ihren Effekt hin geprüfte Leitungs- und Erziehungsmethoden notwendig. Die Studentenforschung innerhalb der marxistisch-leninistischen Jugendforschung sieht ihre Aufgabe darin, mit ihren Mitteln die Weiterführung der 3. Hochschulreform entsprechend den Beschlüssen von Partei, Regierung und Jugendverband zu unterstützen.

Die Orientierung für die inhaltliche Konzeption der Studentenforschung und das Kriterium bei der Interpretation der

7, 2,
3,

Forschungsergebnisse ergeben sich aus den Forderungen der sozialistischen Gesellschaft in der DDR an die Studenten. Das Sollbild, das Modell des sozialistischen Studenten der DDR, ist in zahlreichen Dokumenten enthalten.

Das Absolventenbild, an dem sich auch die SES orientiert, ist von der Partei der Arbeiterklasse, Regierung und Jugendverband entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus eindeutig formuliert worden. Im Staatsratsbeschuß vom 3.4.1969 zur Weiterführung der 3. Hochschulreform und zur Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 heißt es:

"Der Absolvent einer sozialistischen Hochschule zeichnet sich durch einen festen sozialistischen Klassenstandpunkt aus und handelt auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus. Er meistert die Wissenschaft als eine Hauptproduktivkraft und Waffe im Klassenkampf, verfügt über Kenntnisse und Fertigkeiten, die dem Welthöchststand in der Wissenschaft entsprechen, und hat gelernt, in sozialistischen Gemeinschaften wissenschaftliche Pionierleistungen zu vollbringen. Er besitzt eine hohe Allgemeinbildung, eignet sich die Schätze der deutschen Nationalkultur und der Weltkultur an und treibt regelmäßig Sport. Er ist jederzeit bereit und fähig, sein sozialistisches Vaterland zu verteidigen."

Weiteres siehe Extramaterial SOLLBILD DES SOZIALISTISCHEN STUDENTEN

2. Ziel der SIS

Die SIS will Bedingungen und gesetzmäßige Zusammenhänge der Entwicklung sozialistischer Studentenpersönlichkeiten aufdecken und damit wissenschaftliches Material für die Leitung und Erziehung der studentischen Jugend liefern. Im Sinne des Absolventenbildes geht es dabei um optimale Bedingungen für die Herausbildung eines klassenmäßigen, marxistisch-leninistisch fundierten Verhaltens, der Befähigung zu Pionier- und Spitzenleistungen, der allseitigen sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung im Kollektiv und durch das Kollektiv.

Es ist nicht die Hauptaufgabe der SIS, repräsentative Lageeinschätzungen zu geben. Vielmehr sollen wesentliche und allgemeine Zusammenhänge (Gesetzeszusammenhänge) erforscht werden, um zu wichtigen Determinanten der Persönlichkeitsentwicklung vorzustoßen. Dabei kommt der Erprobung von Maßnahmesystem der verschiedenen Leitungen und der plammäßigen Bedingungsvariation in wissenschaftlichen Experimenten besondere Bedeutung zu. Großer Wert wird auf die theoretische Durchdringung des empirischen Materials und auf leitungspraktikable Folgerungen gelegt.

Eine besondere Orientierung erfolgt auf die Belange der FDJ. Die SIS, die studentische Entwicklungen über mehrere Jahre verfolgt, soll wissenschaftliche Erkenntnisse für die Studentenprognose liefern. Dabei müssen die künftigen Anforderungen an den sozialistischen Absolventen berücksichtigt werden, um so die Maßstäbe für die Ausbildung und Erziehung heute zu bestimmen.

Die SIS bildet den Hauptbeitrag der Studentenforschung des ZIJ zur Erfüllung des Schwerpunktthemas der Jugendforschung in der DDR (vgl. die vom ZK bestätigte Konzeption des Amtes für Jugendfragen vom 30.6.1969 und den Ministerratsbeschluss über die Jugendforschung in der DDR vom 26.2.1968 sowie den

Perspektivplan der Jugendforschung 1970). Zugleich stellt die SIS das wichtigste Projekt der Forschungsgemeinschaft "Studentische Jugend" des Wissenschaftlichen Beirats für Jugendforschung dar.

Der Forschungsarbeit liegen folgende Hypothesen zugrunde:
Siehe Extramaterial HYPOTHESEN DER SIS

3. Charakter der SIS

Die SIS trägt den Charakter einer komplexen Intervallstudie zur Erforschung habituellen Verhaltens. Sie untersucht in bestimmten Abständen ein und dieselbe Studentenpopulation mit gleicher Methodik unter (relativ) gleichen Versuchsbedingungen auf die gleichen Verhaltensmerkmale.

Eine ähnliche Untersuchung hat es bisher unter Studenten noch nicht gegeben. In unserer sozialwissenschaftlichen Forschung wurde bisher die Entwicklung studentischer Persönlichkeiten noch nicht derart komplex und differenziert verfolgt. Neuland wird auch mit den geplanten wissenschaftlichen Experimenten betreten. Die SIS hat die beiden bereits begonnenen Intervallstudien des ZIJ (bei Schülern und bei jungen Arbeitern) zum Vorbild und nutzt deren Erfahrungen. Sie baut auf den bisherigen Ergebnissen der marxistisch-leninistischen Studentenforschung auf. Unmittelbares Ausgangsmaterial für die SIS bilden die Untersuchungen "Student 69" und "Jugend im Studium" des ZIJ.

4. Auftraggeber

Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen

Zentralrat der FDJ

(Im Laufe der Untersuchung kommen für Probleme des Praxisinflusses, des Übergangs zur Praxis sowie des Fachschulstudiums die Schwerpunktindustrieministerien und evt. für Probleme des Lehrerstudiums das Ministerium für Volksbildung als Teilauftraggeber in Frage.)

5. Inhaltliche Schwerpunkte der SIS

Die SIS kann nicht alle möglichen Verhaltensmerkmale und Verhaltensbereiche erforschen. Sie konzentriert sich auf einige wesentliche und mißt den Zusammenhängen und Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Verhaltensbereichen besondere Bedeutung bei. Die SIS betrachtet die Studenten als junge Staatsbürger im wissenschaftlich-produktiven Studium.

5.1. Ideologische Einstellungen

DDR-Bewußtsein, Wehrbereitschaft

Einstellung zur Arbeiterklasse und zur SED

Einstellung zum Marxismus-Leninismus und zum Studium des ML, Atheismus

Einstellung zur Sowjetunion, sozialistischer Internationalismus

Überzeugtheit vom Sieg des Sozialismus

Einstellung zur Wissenschaft und zur wissenschaftlich-technischen Revolution

Feindbild

Einstellung zur imperialistischen Ideologie

5.2. Studentenkollektive

FDJ- bzw. Seminargruppe, Kampf um den Titel andere Kollektive und Gruppen

Gemeinschaftsbeziehungen zu jungen Arbeitern

Inbesondere unter dem Gesichtspunkt der FDJ-Arbeit werden Aspekte der Kollektiventwicklung und der inneren Struktur der Kollektive und die Entwicklung der Persönlichkeit im und durch das Kollektiv sowie der Beitrag des einzelnen zur Kollektivbildung erforscht.

5.3. Jugendverband

Einstellung zur FDJ

Mitwirkung und Mitverantwortung in der und durch die FDJ

Die FDJ-Arbeit durchdringt den gesamten Ausbildungs- und Erziehungsprozeß. Daher gilt es, bei allen inhaltlichen Schwerpunkten die Beziehungen zur FDJ-Arbeit herauszuarbeiten.

5.4. Wissenschaftlich-produktives Studium

Da das wissenschaftlich-produktive Studium das der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der einheitlichen sozialistischen und wissenschaftlich-technischen Revolution adäquate Studium darstellt, bildet seine Erforschung das Hauptkettenglied der SIS. Alle anderen, extra aufgeführten inhaltlichen Schwerpunkte müssen als wesentliche Aspekte des wissenschaftlich-produktiven Studiums aufgefaßt werden.

Studienmotivation und Einstellung zum Studium, zum Lernen und zur Arbeit, Studiendisziplin

Einbeziehung in die Forschung

Praxisverbundenheit, Student-Betriebspraxis, Student - Arbeiterjugend, Student - Schuljugend

Sozialistische Gemeinschaft von Hochschullehrern und Studenten in der Forschung, Studenten-Hochschullehrer-Verhältnis

Personale und Massenkommunikation im studentischen Bereich
Nutzung der Massenmedien, Optimale Kommunikatoren, Kommunikat-
quês, Kommunikationssituationen

Rolle der Sektion in der Verhaltensdetermination

Demokratische Mitwirkung und Mitverantwortung der Studenten,
Eigenverantwortung der Studenten im Studium

Studentenwettbewerb

Studium, Anwendung und Propagierung des Marxismus-Leninismus
Effektive Formen der Vermittlung des ML, Einstellung zur
Lehre im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium,
Motivation des Studiums des ML, marxistisch-leninistische
Kenntnisse, marxistisch-leninistische Durchdringung des ge-
samteten Studiums

Leistungsverhalten, Intelligenz- und Fähigkeitsentwicklung,
Bedingungen und Arbeitsmethoden hochleistungsfähiger Studen-
ten im Vergleich zu Leistungsschwächeren, Schöpferum, Ent-
wicklung des Leistungsniveaus

Tages- und Lebensgestaltung von Studenten, Zeitbudget/Ver-
haltensinhalte, Zeitplanung, Freizeitwünsche und -verhalten
geistig-kulturelles Leben und kulturelle Betätigung

Sport und Erholung der Studenten, psychische und physische
Leistungsfähigkeit, Auslastung

Studien- und Lebensbedingungen der Studenten, Wohnheime

5.5. Sonstiges

Elternhaus

Studentenehe, Einstellung zur Familie, Familienplanung

Partnerbild, Verhalten zum anderen Geschlecht

medizinische und sozialhygienische Fragen

5.6. Gestaltung der Übergänge zum Studium und zur Praxis

Einstellung zur Ausbildung an den Vorstudieneinrichtungen,
insbesondere an den Oberschulen, Studienlenkung, Berufs-
orientierung; Absolventenlenkung, Studienerwartungen und
Erwartungserfüllung, Einstellung zur künftigen beruflichen
Tätigkeit, Berufsethos, Berufsmotivation, Studien- und Be-
rufszufriedenheit

Praxisbild, Einstellung zur Arbeit in Großforschung, Ein-
stellung zur Übernahme gesellschaftlich notwendiger Aufgaben
Vorbereitung für die Leitungstätigkeit

Integration der Studenten und Absolventen in Beruf und Praxis,
Praxisbewährung

Einstellung zur Ausbildung an der Hochschule aus der Sicht des beruflichen Einsatzes, erwartetes und tatsächliches Leistungsverhalten

5. Einige Fragestellungen der Untersuchung (Auswahl)

1. Der Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunftsposition und dem Sozialverhalten der Studenten. Der Einfluß von Familie und Elternhaus.
Fremde Familie?
2. Die optimale Gestaltung der Übergänge zum Studium und zur beruflichen Tätigkeit. Die Minderung von Startschwierigkeiten.
3. Die Bedeutung der Umweltsituation und einzelner Umweltfaktoren (Studien- und Lebensbedingungen) für die Entwicklung studentischer Verhaltensdispositionen. Die Erziehung im Wohnheim.
4. Die Aneignung von Normen durch Studenten (Normen der Gesellschaft im Sinne des Leitbildes, aber auch damit zusammenhängender Normen verschiedener Gruppen, z.B. von großen Gruppen, der Sektion, der Seminargruppe).
*? warum → Zusammenfassung → kann möglich
→ Ergebnis möglich*
5. Die Fähigkeit zur Einordnung in Kollektive und zum Leiten von Kollektiven. Erzielung von Höchstleistungen im Kollektiv.
6. Die Überwindung der übergroßen sektionsspezifischen Unterschiede in ideologischen Einstellungen. *wie??*
7. Spezielle Probleme der verschiedenen Fachrichtungen, des Lehrerstudiums, des Fachschulstudiums.

Einstellungsstruktur
wie sie definiert?

8. Die Veränderung der Einstellungsstruktur während des Studiums. Geschlossenheit und Stabilität der Grundeinstellungen, ihre rationale und emotionale, philosophisch-weltanschauliche und politische Verankerung in der Persönlichkeit, ihre Bewährung in wechselnden Situationen des Klassenkampfes.
9. Die Auswirkungen des wissenschaftlich-produktiven Studiums, der demokratischen Mitverantwortung und Mitbestimmung der Studenten, der Neugestaltung der Lehre und Forschung auf die Persönlichkeits- und Kollektiventwicklung.
10. Die Überwindung der Mittelmäßigkeit im Leistungs- und Sozialverhalten. Die Erhöhung der Zahl der vorbehaltlos positiven Studenten. → dann soll die Voraussetzung nicht schwer sein. Erleben kann die Zahl erhöhen
11. Der Beitrag des MI-Unterrichts zur Persönlichkeitsentwicklung.
12. Probleme einer studentenspezifischen Agitation und Propaganda und der Auseinandersetzung mit bürgerlichen Auffassungen. global
13. Die ethisch-moralische Erziehung der Studenten.
14. Bedingungen der Kontinuität der Entwicklung des Leistungsverhaltens der Studentinnen. Die Studentin im Selbsturteil und im Urteil des Studenten. (Thema in a. Lt. verstehen u. anwenden)
15. Bedingungen und Faktoren der Erhöhung der Studienleistungen. Effektive Formen der Leistungsbewertung und der verbalen Beurteilung.
16. Der schöpferische Student. Der Boden, auf dem Spitzenleistungen gedeihen. Der extrem leistungsstarke Student. Entwicklung und Lebensbedingungen des Forschungsstudenten.

wie unterschiedlich definiert

Wie sehen wir gegen Teil
auch ideolog. Probleme im

6. Forschungsmethoden

In der SIS werden die verschiedensten Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung eingesetzt. Schriftliche Befragung, Dokumentenanalyse (Auswertung der vorliegenden Statistiken und Dokumente), Verhaltensbeobachtung, mündliches Interview, Beurteilung durch Dritte (insbesondere durch Hochschullehrer), Wochenprotokoll, Gruppenbewertungsverfahren, Gruppendiskussion, Fallstudien, u.a.

Eine besondere Bedeutung erlangen Maßnahmesysteme und wissenschaftliche Experimente.

Die Methoden müssen eine statistische Aufbereitung und Auswertung auf hohem Niveau ermöglichen. In den Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität müssen die Methoden befriedigende Werte erzielen.

Die Wiederholbarkeit der Verfahren muß gesichert sein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Indikatoren über alle Studienjahre hinweg (und z.T. auch noch in der Praxis) genau messen.

Bei schriftlichen Befragungen werden vorwiegend Aussagesätze (und nicht Fragen) und verbale Antwortmodelle (sechstufig) vorgegeben.

7. Population

Die Auswahl der Untersuchungspopulation richtet sich in erster Linie nach inhaltlichen, aber auch nach forschungsmethodischen und organisatorischen Gesichtspunkten sowie nach den vorhandenen personellen und anderen Voraussetzungen in der Studentenforschung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Studenten einbezogen werden, die in strukturbestimmende Zweige der Volkswirtschaft gehen. Weiter ist an die besondere Bedeutung der Gesellschaftswissenschaften und des Lehrerstudiums zu denken. Auch orientiert sich die Untersuchung nicht auf Extrempopulationen.

Die SIS konzentriert sich auf die Karl-Marx-Universität Leipzig:

KMU Sektion Mathematik
 Sektion Chemie
 Sektion Geschichte
 Sektion Rechtswissenschaft
 Bereich Medizin

Weiter werden einbezogen:

THC Merseburg/Leuna

TH Magdeburg

HfV Dresden

HfÖ Karlshorst

PI Zwickau

PI Leipzig

Ingenieurschule für Bauwesen Leipzig

An diesen Institutionen gibt es leistungsfähige Kooperationspartner, die auch in der Lage sind, die spezielle Auswertung für den eigenen Bereich vorzunehmen (Folgerungen, Maßnahmen).

Insgesamt werden etwa 2000 Studenten untersucht. Dabei müssen Ausfälle eingeplant werden. Einige Verfahren werden nur in einer Selektivpopulation eingesetzt.

Viele Untersuchungen können auf Seminargruppenbasis durchgeführt werden (das ist notwendig, um die Entwicklung der Gruppen zu verfolgen). Einige Untersuchungen erfolgen studienjahresweise.

8. Kooperationspartner

In die SIS werden eine Reihe Kooperationspartner einbezogen, die mehr oder weniger selbständig bestimmte Themen bearbeiten bzw. in ihrem Bereich die Auswertung vornehmen.

Siehe Extramaterial KOOPERATIONSPARTNER SIS

9. Zeitplan (Intervalle)

Die Festlegung der Intervalle muß davon ausgehen, daß wichtige Perioden der Persönlichkeits- und Kollektiventwicklung erfaßt werden, die erfahrungsgemäß bei Studenten nicht gleichmäßig und gleich intensiv verläuft. Das Studienjahresende empfiehlt sich wegen des Prüfungsdrucks und deswegen nicht, weil zwischen Erhebung, Auswertung, Interpretation und Einleitung von Maßnahmen bestimmte, wenn auch möglichst kurze Fristen liegen.

Auf jeden Fall ist eine Ausgangsanalyse vor Beginn des Studiums nötig.

Nicht alle Verfahren müssen gleich häufig wiederholt werden. Einige wichtige Einstellungen müssen oft gemessen werden, insbesondere in der ersten Zeit des Studiums. Einige Themen werden erst ab 2. oder 3. Studienjahr erforscht.

SIS 1 ab Ende August 1970 Neumatrikulierte
Ausgangsanalyse

SIS 2 Dezember/Januar 1971 weitere Ausgangsanalyse,
die erst in den ersten Monaten des Studiums
vorgenommen werden kann und Teilwiederholung
von SIS 1

| | | |
|--------------|----------------|----------------|
| <u>SIS 3</u> | April/Mai 1971 | 1. Studienjahr |
| <u>SIS 4</u> | April/Mai 1972 | 2. Studienjahr |
| <u>SIS 5</u> | April/Mai 1973 | 3. Studienjahr |
| <u>SIS 6</u> | noch offen | 4. Studienjahr |

1975 und 1976 werden ein Teil der Absolventen in der Praxis untersucht.

Zwischen den einzelnen Intervallen werden Experimente, Maßnahmesysteme und spezielle Vorfahren eingesetzt.